

# Stiftung konkret

Deutsche AIDS-Stiftung

Schwerpunkt: Alleinerziehende Eltern  
Ausgabe 01/2014



*Liebe Leserin, lieber Leser,*

wir haben Ihnen in der Vergangenheit schon häufiger die Nöte HIV-positiver Mütter und insbesondere die Not alleinerziehender Frauen mit HIV/AIDS geschildert. Diese Mütter tragen die Verantwortung für ihre Kinder in der Regel allein. Sie setzen sich nicht nur mit dem Verlauf ihrer HIV-Infektion auseinander. Die Frage was die Zukunft bringt, ist auch immer mit der Sorge verknüpft, sie könnten sich in einigen Jahren nicht mehr um ihre Kinder kümmern.

Der Blick in unsere Jahresstatistik 2013 zeigt, dass wir neben 484 alleinerziehenden Frauen auch 38 alleinerziehende Väter unterstützt haben. Ihre Sorgen bleiben oft unerwähnt. Wir haben daher in unserem Spendenaufruf über die Nöte von Thomas L. berichtet. Wir freuen uns, dass es auch betroffene Väter gibt, die so entschlossen für das Wohl ihrer Kinder eintreten, wie wir das von unseren alleinerziehenden Antragstellerinnen kennen.

Dr. Christoph Uleer  
Vorstandsvorsitzender

Dr. Ulrich Heide  
Geschäftsführender Vorstand

## Alleinerziehende Eltern besonders häufig in Not

In Deutschland sind alleinerziehende Eltern überdurchschnittlich oft arm. Dies gilt für Geringverdiener und noch häufiger für Eltern, die wegen Arbeitslosigkeit auf Arbeitslosengeld oder Arbeitslosengeld II angewiesen sind. Noch schwieriger ist die Lage für Eltern mit einer HIV-Infektion oder mit einer AIDS-Erkrankung. Sie sind oft wegen der Kinderbetreuung und ihrer körperlichen Einschränkungen auf dem Arbeitsmarkt nicht vermittelbar. Es verwundert daher nicht, wenn die Hilfsanfragen alleinerziehender Mütter und Väter an die Deutsche AIDS-Stiftung 75 Prozent aller Familienhilfen ausmachen. Nur jede vierte Hilfsanfrage wird von einer Familie mit Mutter und Vater gestellt.

Bei 698 Familienhilfen im Jahr 2013 konnten wir 1.303 Kinder im Alter bis zu 15 Jahren unterstützen. Die Hilfe im Notfall war bereits mit einem durchschnittlichen Betrag von 200 € möglich. In den meisten Fällen wurde um Winterbekleidung für die Kinder gebeten. Für Neugeborene half die Stiftung beim Kauf von Kinderwagen, Babyschalen oder Tragetüchern.

Die Deutsche AIDS-Stiftung erwartet auch im Jahr 2014 wieder eine ähnliche Zahl von Hilfsanfragen betroffener Mütter und Väter.

# Ihre Hilfe für Kinder von alleinerziehenden Vätern und Müttern

Im Jahr 2013 konnten wir dank Ihrer Unterstützung 698-Mal Familien in Deutschland helfen. Die Hilfsleistungen kamen insgesamt 1.303 Kindern zugute. 917 dieser Kinder leben bei alleinerziehenden Elternteilen, davon 849 bei alleinerziehenden Müttern, 68 Kinder bei ihren Vätern.

Eines dieser Kinder ist Paul\*. Der 14-jährige Junge lebt zusammen mit seinem HIV-positiven Vater Jürgen M.\* in einem kleinen Ort in Baden-Württemberg. Da auch Paul an einer chronischen Krankheit leidet, müssen Vater und Sohn regelmäßig zum Facharzt ins 20 Kilometer entfernte Ulm fahren. Jürgen M. hatte längere Zeit in Berlin gelebt. Als er erfuhr, dass seine Ex-Partnerin das Kind vernachlässigte, zog er zurück in seine Heimat. Obwohl die medizinische Versorgung in seinem Heimatdorf für einen HIV-Positiven nicht ausreichend gut ist, suchte er sich dort wegen des schulpflichtigen Kindes eine Wohnung. Dank Ihrer Hilfe konnte Herr M. seinem Sohn Kleidung und gebrauchte Möbel (Kommode, Schreibtisch mit Stuhl) für insgesamt 285 € kaufen.

Yvette B.\* lebt mit ihren beiden vier- und einjährigen Kindern Jean\* und Jacqueline\* in einer mittelgroßen Stadt im Ruhr-



gebiet. Die aus dem Kongo stammende Frau zieht ihre Kinder alleine groß. Jean ist HIV-negativ, bei Jacqueline ist der HIV-Status noch nicht abschließend geklärt. Da das Bett ihres Sohnes kaputt gegangen war, mussten beide Kinder bei der Mutter im Bett schlafen. Frau B. stellte an die Stiftung einen Antrag für die Finanzierung eines neuen Kinderbettes und eines Schrankes für die Kleidung der Kinder. Mit insgesamt 400 € konnte die Mutter beide Möbel kaufen. Die Matratze konnte sie aus eigenen Mitteln finanzieren.

Stefanie S.\* lebt mit ihrem dreijährigen Sohn Jeremy\* in Leipzig. Die alleinerziehende Mutter ist HIV- und Hepatitis C-infiziert. Einen Monat vor der Geburt ihres zweiten Kindes stellte sie einen Hilfsantrag an die Stiftung zur Finanzierung der Erstausrüstung für das Baby. Dank Ihrer Unterstützung konnten wir Frau S. beim Kauf eines Kinderwagens mit 250 € unterstützen. Kindermöbel und Säuglingsbekleidung konnte sie mit dem Geld anschaffen, das ihr das Job-Center für die Erstausrüstung zur Verfügung stellte.

\*Namen und personenbezogene Daten zum Schutz der Betroffenen geändert

## Safer Sex Team spendet 1.650 € für Menschen mit HIV/AIDS in Deutschland und Afrika

Am vergangenen Welt-AIDS-Tag (1. Dezember 2013) veranstaltete das Safer Sex Team e.V. Osnabrück eine ganz besondere Aktion auf dem Nikolaiort in Osnabrück, wie uns Martin Wellmann, Initiator der Veranstaltung und Vorsit-

zender des Safer Sex Teams berichtete. Unter der Schirmherrschaft des Osnabrücker Oberbürgermeisters Wolfgang Griesert sowie des HOPE Cape Town-Gründers Pfarrer Stefan Hippler standen Sängerinnen und Sänger, eine Live-Band



und ein Feuerschlucker auf der Bühne auf dem zentralen Platz in der Osnabrücker Innenstadt. Ebenfalls anwesend war Carlos Fassanelli, Botschafter vom Safer Sex Team Germany. Das Highlight der Veranstaltung war die 70 Meter große Rote Solidaritätsschleife, die auf dem Platz ausgebreitet wurde; gegen Spenden konnten Passanten Kerzen anzünden und darauf platzieren.

Insgesamt sind 2.500 € für bedürftige Menschen mit HIV/AIDS gesammelt worden, von denen das Safer Sex Team der

Deutschen AIDS-Stiftung 500 € für die Hilfen in Deutschland und 500 € für das Programm DREAM in Mosambik zur Verfügung stellt. Weitere 650 € kommen über die HOPE-Kapstadt-Stiftung\* der Organisation HOPE Cape Town in Südafrika zugute.

Die Aktion am 1. Dezember mit dem Motto „...damit es nicht vergessen wird!“ wird in Osnabrück bereits seit zehn Jahren veranstaltet. Die Deutsche

AIDS-Stiftung freut sich über das großartige Engagement von Martin Wellmann, dem gesamten Safer Sex Team und allen ihren Unterstützerinnen und Unterstützern. Vielen herzlichen Dank nach Osnabrück!

\* Die HOPE-Kapstadt-Stiftung ist eine Treuhandstiftung der Deutschen AIDS-Stiftung. Sie wurde 2007 gegründet, um die Aktivitäten von HOPE Cape Town noch umfangreicher mit Spenden aus Deutschland unterstützen zu können. Die unselbstständige HOPE-Kapstadt-Stiftung ist Veranstalterin der HOPE-Gala in Dresden, die zu den wichtigsten Charity-Events in Ostdeutschland gehört.

## Gewissheit gibt es erst nach 18 Monaten

In den letzten beiden Ausgaben von Stiftung konkret berichteten wir über Delia aus Mosambik, ihre Schwangerschaft und die Geburt ihrer kleinen Tochter Aida. Mutter und Kind werden im DREAM-Zentrum in Beira betreut. Aida entwickelt sich gut. Sie kann schon sitzen, und ihr Gewicht ist laut den Ärzten des DREAM-Zentrums normal. Nach sechs Monaten Stillzeit fing Delia an, dem Mädchen auch andere Nahrung zu geben. Sie isst gut.

Delia nimmt, seitdem sie bei DREAM behandelt wird, ihre Medikamente sehr gewissenhaft ein. Dies erhöhte die Wahrscheinlichkeit sehr, dass sich das HI-Virus in der Schwangerschaft und während der Entbindung nicht auf ihr Kind überträgt. Trotzdem hatte Delia große Angst, dass Aida auch HIV-positiv sein könnte. Mittlerweile liegt das Ergebnis von Aidas erstem PCR-

Test vor: glücklicherweise ist es negativ. Gewissheit gibt aber erst ein späterer HIV-Test. In einem Brief schreibt uns Delia: „Jetzt müssen wir noch auf das endgültige HIV-Testergebnis warten, wenn Aida 18 Monate alt ist, aber währenddessen machen wir mit der Behandlung weiter und sind glücklich.“

Durch die Behandlung bei DREAM wird nicht nur Delia und Aida geholfen. Auch Delias achtjährige Tochter, ihr Mann und sein neunjähriger Sohn sind HIV-positiv und werden von DREAM betreut. Dank der Medikamente, die sie im DREAM-Zentrum erhalten, geht es ihnen gut. Durch die positiven Erfahrungen, die die Familie bei DREAM seit der Schwangerschaft gesammelt hat, hat sich besonders Delias Mann verändert. Er hat erst vor kurzem seine eigene Infektion akzeptiert und lernt nun, damit zu leben.





## Hilfe für HIV-positive Menschen ohne Wohnung

Die Deutsche AIDS-Stiftung arbeitet seit zwei Jahrzehnten mit der ZIK – zuhause im Kiez gGmbH in Berlin zusammen. Unter anderem ist die Stiftung Eigentümerin eines Hauses in der Reichenberger Straße in Kreuzberg, in dem ZIK ein betreutes Wohnprojekt für 23 Bewohner sowie das Besuchercafé Orangerie betreibt. Hier können Bewohner und Nachbarn die Möglichkeit nutzen, Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen.

Mit Ihrer Unterstützung kann die Stiftung Menschen helfen, die von ZIK betreut werden und in einer von ZIK angemieteten Wohnung oder einer betreuten Wohngruppe leben. Beispiele dafür sind Einzelhilfen, wie die Bezuschussung von Umzugskosten oder die Übernahme der Mietkaution sowie die Förderung von ZIK-Bewohnerreisen. Im Jahr 2013 konnten wir mit Ihren Spenden 131 von ZIK betreuten Menschen und deren Angehörigen mit knapp 42.000 € helfen.

**Robert Kliem ist Diplom-Sozialarbeiter und Diplom-Sozialpädagoge. Er ist bei ZIK seit 21 Jahren tätig.**

**Sie sind Sozialmakler. Was kann man sich darunter vorstellen? Was sind Ihre Tätigkeiten?**

Zusammen mit einem Kollegen kümmere ich mich um den Erstkontakt zu Menschen, die bei uns um einen Betreuungsplatz nachfragen. Wir gehen in Krankenhäuser und auch Justizvollzugsanstalten.

Unsere Arbeit richtet sich an Menschen mit HIV, AIDS und/oder chronischer Hepatitis C, die umfassende psychosoziale Unterstützung benötigen, um ein selbständiges Leben in der eigenen Wohnung führen zu können.

**Wie viele Wohnungen werden von ZIK für HIV-positive Menschen angemietet und dann an diese untervermietet?**

Momentan sind es ungefähr 550 Wohnplätze in ganz Berlin. Viele davon sind in einfachen Wohnlagen, da es dort noch bezahlbaren Wohnraum gibt. In Berlin herrscht Wohnungsnot.

Früher kamen Hausverwaltungen auf uns zu, heute nicht mehr. Aus „Herr Kliem, können Sie uns noch Wohnungen abnehmen?“ wurde „Herr Kliem, wir haben Sie nicht mehr nötig“. Mittlerweile werden Preise verlangt, die wir nicht mehr stemmen können und die für die Leistungsträger (Jobcenter, Grundsicherungsämter) nicht mehr als angemessen gelten. Für einen Einpersonenhaushalt darf in Berlin maximal eine Warmmiete von 400 € gezahlt werden. Diese Wohnungen sind nahezu nicht mehr zu bekommen.

**Warum muss die ZIK für die Menschen als Hauptmieter eintreten?**

Die Menschen, die auf uns zukommen, haben psychische Probleme, sind sozial randständig und bekommen alleine keine Wohnung mehr, beispielsweise aufgrund von Schufa-Einträgen oder ihrer Drogenabhängigkeit. Sie sind krank und nicht mehr berufsfähig. Hinzu kommt fast immer eine HIV-Infektion oder AIDS-Erkrankung.

**Können Sie Beispiele von Diskriminierung Ihrer Klienten nennen?**

Diese kommen vor, aber sind in keinem Fall die Regel. Vor ein paar Jahren gab es einen dramatischen Fall. Ein HIV-infizierter Mann, der in einer unserer Wohnungen lebte, nahm zum Welt-AIDS-Tag an einer Talkrunde im Fernsehen teil. Danach schrieben Unbekannte böse Schmierereien an seinen Briefkasten. Normalerweise kommt es aber nicht vor, dass unsere Klienten aufgrund ihrer Infektion diskriminiert werden. Wenn es Probleme gibt, die unmittelbar mit HIV zu tun haben, können wir diese in der Regel schnell lösen. Wie im Falle eines älteren Mannes, der aufgrund des Absetzens eines Medikaments unter Verwirrheitszuständen litt und nackt im Hausflur stand. Diese Angelegenheit ließ sich aber klären und dafür gibt es auch Verständnis.

**Was sind die größten Probleme, die Menschen dazu bewegen, auf Sie zuzukommen?**

Das sind Obdachlosigkeit, drohende Obdachlosigkeit, Überschuldung und der Gesundheitszustand HIV-positiver Menschen. Viele leiden unter psychischen Grunderkrankungen oder sind



Lungenentzündung oder eines Schlaganfalls nicht mehr in ihre Wohnung im 3. Stock gelangen können. Der Wohnungsmarkt gibt das nicht mehr her. Barrierefreien bezahlbaren Wohnraum zu finden, ist so gut wie unmöglich. Wir können den Hilfesuchenden leider oft nicht helfen.

**Was war Ihr größtes Erfolgserlebnis?**

Großartig ist es, wenn wir Kontakte zu Hausverwaltungen finden, die mit uns zusammenarbeiten wollen. Wir freuen uns aber auch immer sehr, wenn Menschen sich positiv entwickeln, beispielsweise aus dem

süchtig. Aufgrund der dramatischen Wohnungslage in Berlin können wir immer weniger Wohnungen an Menschen mit HIV/AIDS vermitteln, die beispielsweise aufgrund ihrer dritten

Betreuten Wohnprojekt in eine betreute Einzelwohnung ziehen und nach einiger Zeit unsere Hilfe gar nicht mehr in Anspruch nehmen müssen.

## Durch Demenz zum Umzug gezwungen

Harald G.\* ist Mitte 50 und seit über 20 Jahren HIV-positiv. Als Folge der Infektion leidet er an Demenz. Solange er konnte, engagierte er sich in der lokalen AIDS-Hilfe für Betroffene und begleitete sie zu Positiven-Treffen. Weil Harald seinen Alltag immer schlechter bewältigt, wird er seit 2010 von zwei Ehren-

amtlern unterstützt. Inzwischen ist die Demenz so weit fortgeschritten, dass diese Hilfe nicht mehr ausreicht. Er wird nun in ein ZIK-Wohnprojekt in Berlin ziehen, da es in seiner Heimatstadt in Norddeutschland so etwas nicht gibt. Dank Ihrer Hilfe konnten wir den Umzug mit 500 € bezuschussen.

## HIV und AIDS in Deutschland

In Deutschland lebten laut Schätzung des Robert Koch-Instituts Ende 2012 circa 78.000 Menschen mit HIV/AIDS. Dies sind weniger als 0,1 Prozent der Gesamtbevölkerung von 80,6 Millionen Menschen. Deutschland hat damit eine der geringsten Prävalenzraten (Gesamt-Infektionsraten) in Westeuropa. In Frankreich (150.000), Großbritannien (98.000) und Spanien (155.000)\* leben bei geringerer Bevölkerung mehr Menschen mit HIV und AIDS als in Deutschland.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1987 sind bei der Deutschen AIDS-Stiftung 78.000 Anträge von bedürftigen Menschen mit HIV und AIDS sowie von Projektträgern eingegangen. Neben der individuellen Hilfe finanzieren wir im Jahr bundesweit rund 100 Hilfsprojekte und Gruppenhilfen.

Menschen mit HIV/AIDS	78.000
davon Männer	63.000
davon Frauen	15.000
Kinder mit HIV/AIDS (0 bis 14 Jahre)	200
Neuinfektionen im Jahr 2012	3.400
HIV-Infizierte unter antiretroviraler Therapie	50.000
Todesfälle durch AIDS	550
Todesfälle durch AIDS seit Bestehen der Epidemie	27.000



\* Die Zahlen zur Prävalenz in Frankreich, Großbritannien und Spanien werden im Mittelwert angegeben.

Quelle Bevölkerung: Stiftung Welt-Bevölkerung, 2013 (Stand 2011, 2013)  
 Quelle HIV/AIDS Deutschland: Robert Koch-Institut, 2013 (Stand 2012)  
 Quelle HIV/AIDS international: UNAIDS, 2013 (Stand 2012)



## Max Raabe im Gespräch

**Als HIV und AIDS in den 1980er Jahren aufkamen und viele Menschen in Deutschland nahezu in Panik verfielen, waren Sie gerade 20. Haben Sie Erinnerungen, was Sie damals dachten und fühlten?**

Ja, ich erinnere mich noch sehr gut an die Zeit. Ich war gerade nach Berlin gekommen. Es gab die merkwürdigsten Mythen, die sich um AIDS rankten. Auch für mich war es präsent. Ich hatte keine Ahnung, was ich tun soll oder wie ich handeln soll.

**Indem Sie die Festliche Operngala in Berlin moderieren, setzen Sie ein Zeichen der Solidarität mit HIV-positiven und aids-kranken Menschen. Aus welchem Grund ist es Ihnen wichtig?**

HIV/AIDS ist ein bedeutendes Thema. Das brutalste ist, dass Kinder infiziert sind, weil ihre Eltern HIV oder AIDS haben. Gerade in Afrika muss dagegen gearbeitet werden, dass sich die Seuche ausbreitet. Mit Geld kann eine Menge getan werden: in Hilfsprojekten und in der Aufklärungsarbeit. HIV/AIDS ist ein Thema, worüber man reden muss, wozu etwas gemacht werden muss. Wir sind ja schon weit darüber hinaus, dass man sagen kann, dass es nur Menschen betrifft, die nicht aufgepasst haben oder dass es nur bestimmte Bevölkerungsgruppen angeht. Bei der Gala sind die Repräsentanten unserer Gesellschaft anwesend. Man nimmt sie wahr, wenn man sieht, dass der Bundesgesundheitsminister, der Bürgermeister Berlins und der Bundespräsident als Redner auf der Bühne stehen. Die Gala ist sehr wichtig. Dass sich die Gäste darum herum amüsieren, ist okay. Das schließt sich ja nicht aus.

**Was gefällt Ihnen persönlich am besten an der Veranstaltung?**

Die Tatsache, dass man dieses ernste Thema in eine gesellschaftliche Veranstaltung holt. Es treten die tollsten Opernsängerinnen und -sänger zusammen mit dem Orchester auf und es ist viel Prominenz da. Alle Anwesenden machen sich bewusst, was gegen diese schreckliche Sache noch an Arbeit vor uns liegt. Alle sitzen im Saal und hören zu. Niemand kann sagen „das bedrückt mich“, nimmt die Fernbedienung in die Hand und

schaltet in ein anderes Programm. Man muss sich an diesem Abend damit auseinandersetzen.

**Wie kam es dazu, dass Sie Loriots Nachfolger in der Moderation wurden?**

Loriot hat Veranstaltungen von mir gesehen und ihm gefielen meine Moderationen. Er rief mich an und fragte mich, ob ich die Gala moderieren wolle. Ich sagte ihm, dass seine Schuhe für mich zu groß seien und dass ich allen meinen Freunden abraten würde, ihm nachzufolgen: „Sie haben das so viele Jahre gemacht. Mir würde jeder leidtun, der es danach macht.“ – Darauf hat er höflich geschwiegen.

**Sie haben zweimal die Veranstaltung in einem 6er-Team moderiert: u.a. mit Sabine Christiansen, Hellmuth Karasek, Johannes B. Kerner, Otto Sander, Reinhold Beckmann und Helmuth Lohner. Wie kam es dazu, dass sie dann alleine moderierten?**

Loriot hatte mich danach noch einmal gefragt. Nach zwei Jahren mit jeweils fünf weiteren Moderatoren und Moderatorinnen an der Seite war es ein geschmeidiger Übergang. Ich konnte nur ja oder nein sagen. Ich antwortete ihm „Naja, gut. Einer muss es ja machen.“ – die Schuhe, die ich anzuziehen hatte, waren Loriots. In seine Fußstapfen zu treten war die größte Herausforderung

**Wie bereiten Sie sich auf die Veranstaltung vor?**

Gegen Ende September/Anfang Oktober erhalte ich den ersten Programmentwurf, erfahre welche Arien inszeniert werden und welche Künstlerinnen und Künstler auftreten werden. Wenn ich die Werke nicht kenne, informiere ich mich darüber. Dann suche ich nach einer Pointe.

**Sie haben die 20. Festliche Operngala moderiert. Werden Sie noch bei der 40. dabei sein?**

Wie gesagt: einer muss es ja machen. Ich habe keine Ahnung, wie lange mir noch etwas einfällt...Drücken werde ich mich aber nicht.

## Dialog-Ecke

Liebe Leserinnen und Leser,

zuerst möchte ich mich bei Ihnen für Ihre wichtige Unterstützung bedanken. Besonders gefreut hat mich die Resonanz auf unser letztes Spendenmailing im November 2013, in dem wir über das Programm DREAM in Mosambik berichtet hatten. Mehr Spenderinnen und Spender als im Vorjahr erteilten uns daraufhin eine dauerhafte Einzugsermächtigung. Ich freue mich über das Vertrauen, dass Sie uns so entgegenbringen und bedanke mich für dieses langfristige Engagement im Kampf gegen HIV und AIDS!

Wenn auch Sie unsere Arbeit dauerhaft unterstützen möchten, brauchen Sie nicht auf das nächste Spendenmailing zu warten. Auf unserer Internetseite [www.aids-stiftung.de](http://www.aids-stiftung.de) finden Sie Vordrucke für die Einzugsermächtigung zum Download.

Ebenfalls seit November ist unsere Geschäftsstelle an einer neuen Adresse in Bonn anzutreffen. Sie lautet **Münsterstraße 18 in 53111 Bonn**. Unsere neuen Büroräume passen besser zu unseren Bedürfnissen: Wir haben uns räumlich verkleinert und sparen durch den Umzug Mietkosten. Bei der Büroausstattung wurden aber auch die Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berücksichtigt. Mittlerweile fühle ich mich an meinem neuen Arbeitsplatz wohl – es macht Freude, hier zu arbeiten. Alle Pendlerinnen und Pendler im Team haben dank der noch zentraleren Lage, unmittelbar am Bonner Hauptbahnhof, einen kürzeren Weg zur Arbeit.

Bis zum nächsten Mal, Ihre Ingrid Möhle.

Sollten Sie Fragen oder Anregungen rund ums Thema „Spenden“ haben, kommen Sie gerne auf mich zu (0228 – 60 46 943 oder [mi@aid-stiftung.de](mailto:mi@aid-stiftung.de)).



Ingrid Möhle vor dem Gebäude in der Münsterstraße

## Aus „Kinder und AIDS“ wurde „VHIVA KIDS - Familienleben mit HIV“

In der letzten Ausgabe von Stiftung konkret erzählte uns Sibyl Peemöller von den Mutter-Kind-Freizeiten, die die Stiftung dank Ihrer Unterstützung mitfinanzieren kann. Bei der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (ajs) ist sie im Arbeitsbereich „VHIVA KIDS - Familienleben mit HIV“ tätig, der bis August 2013 „Kinder und AIDS“ hieß. Bei Gründung des Arbeitsbereichs vor 20 Jahren ging man von einer zunehmenden Anzahl von AIDS-Waisen aus, die an Pflegefamilien vermittelt werden sollten. Heute besteht die Arbeit darin, HIV-betroffene Familien zu beraten, zu begleiten und zu

unterstützen. Aufgrund dieser Veränderung im Bereich HIV/AIDS entschied man sich zu der Namensänderung. Im letzten Jahr wurden von „VHIVA KIDS - Familienleben mit HIV“ 82 Familien mit 147 Kindern unterstützt.



Am Lagerfeuer: Kinder backen Stockbrot während einer Freizeit

### IMPRESSUM

#### Herausgeberin:

Deutsche AIDS-Stiftung  
Münsterstr. 18, 53111 Bonn  
Tel. 0228/60 46 9-0  
Fax 0228/60 46 9-99  
E-Mail: [info@aid-stiftung.de](mailto:info@aid-stiftung.de)  
[www.aids-stiftung.de](http://www.aids-stiftung.de)  
v.i.S.d.P. Dr. Volker Mertens

#### Konzeption, Texte und Redaktion:

Dr. Volker Mertens, Sebastian Zimer

#### Bildnachweis:

siehe Kennzeichnungen

#### Layout:

Koopmanndruck GmbH

#### Satz, Produktion:

Koopmanndruck GmbH

#### Spendenkonto bei der

Bank für Sozialwirtschaft Köln:

IBAN: DE31370205000008269600

BIC: BFSWDE33XXX



# Unsere Benefizveranstaltungen im ersten Halbjahr 2014

Am **22. März** findet in **Düsseldorf** die **5. Festliche Operngala** statt, bei der zehn international gefragte Sängerinnen und Sänger auftreten werden, unter anderem die Sopranistinnen Lianna Haroutounian und Angel Blue sowie der Bariton Laimonas Pautienius. Sie werden begleitet vom Chor der Deutschen Oper am Rhein und den Duisburger Philharmonikern (Leitung: Generalmusikdirektor Axel Kober). Moderieren wird Klassikexperte Holger Wemhoff. Die künstlerische Leitung liegt bei Dr. Alard von Rohr – wie auch bei der 3. Operngala in Bonn im Juni.

Die **Benefiz-Kunstauktion „Artists against Aids“** geht 2014 in die vierte Runde. Gespendete Kunstwerke werden am **04. Juni** in der **Bundeskunsthalle** in **Bonn** versteigert. Knapp zwei Wochen vorher werden alle Werke in der Ostgalerie des Hauses in einer Sonderausstellung zu sehen sein. 2014 konnte Susanne Kleine als Kuratorin gewonnen werden. Kleine ist Ausstellungsleiterin in der Bundeskunsthalle, für „Artists against Aids“ engagiert sie sich in ihrer Freizeit.

In Bonn findet am **15. Juni** die **3. Festliche Operngala** statt. Hier werden ebenfalls Stars der Opernszene zu hören sein. Mit dabei sind unter anderem Sopranistin Miriam Clark, Bariton Massimo Cavalletti und Roberta Invernizzi (Sopran). Die musikalische Begleitung übernehmen der Chor des THEATER BONN und das Beethoven Orchester Bonn, dirigiert von Rani Calderon.

Näheres zu allen Events sowie Informationen zu Erlösverwendung und Karten-VVK erhalten Sie auf unserer Homepage [www.aids-stiftung.de](http://www.aids-stiftung.de).



Die Erlöse aller drei Events werden in die Stiftungshilfen im Rheinland und NRW sowie in das Programm DREAM in Mosambik fließen.



*Das Erinnerungsprojekt „Denkraum: Namen und Steine“ ist dem Andenken an Menschen gewidmet, die an den Folgen von AIDS starben. Die Deutsche AIDS-Stiftung hat es zusammen mit dem Künstler Tom Fecht ins Leben gerufen. Prof. Dr. Dr. Siegfried R. Dunde war Gründungsmitglied und stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Deutschen AIDS-Stiftung „Positiv leben“.*

## Helfen im Sinne des Verstorbenen

Der Verlust eines nahe stehenden Menschen trifft uns immer schwer. Angehörige sind in dieser Zeit oft hilf- und ratlos. Umso dankbarer sind wir, wenn Sie in solch einem Moment daran denken, anderen Menschen zu helfen. Indem Sie bei der Beerdigung auf Kränze und Blumen verzichten und stattdessen um Spenden für die Arbeit der Deutschen AIDS-Stiftung bitten, können Sie direkt betroffenen Menschen mit HIV/AIDS in Notlagen helfen und deren Situation ein wenig erleichtern.

Unsere Mitarbeiterin Ingrid Möhle steht Ihnen mit Rat zur Seite: 0228 – 6046 943 oder [mi@aidstiftung.de](mailto:mi@aidstiftung.de).

## Ausblick

In der nächsten Ausgabe der Stiftung konkret werden wir Sie über unsere Projekt- und Gruppenhilfen, wie über das Betreute Wohnen und die geförderten Genesungsreisen, informieren. Ein weiteres Schwerpunktthema werden unsere Hilfsaktivitäten des vergangenen Jahres sein: Am 30. Juni werden wir den Jahresbericht 2013 veröffentlichen.

Ohne Sie, liebe Freunde und Förderer der Deutschen AIDS-Stiftung, wäre unsere Arbeit nicht möglich. Ohne die Hilfe und Unterstützung von Kooperations- und Gesprächspartnern wäre die redaktionelle Arbeit an dieser Ausgabe von Stiftung konkret nicht möglich gewesen. Für beides möchten wir Ihnen allen

**von ganzem Herzen danken!**